

## Dr.-Tack-Straße

*Dr. theol. Wilhelm Tack (1897-1962)*

Dr. Tack war von 1937 bis 1953 Pfarrvikar der Herz-Jesu-Filialgemeinde Hövelriege und bekannter Kunsthistoriker.

Geboren am 26. Juli 1897 in Köln, wuchs Wilhelm Tack seit frühester Jugend in Paderborn auf. Nach seinen Gymnasialjahren entschloß er sich zum Studium der Theologie. Entscheidenden Einfluß auf seine Entwicklung als Kunstgeschichtler hatte der bekannte Paderborner Kunsthistoriker Prof. Dr. Alois Fuchs.

Die erste Station seines Priesterlebens war Brakel. Hier begann 1924 sein fruchtbares Wirken um die Geschichte und Kunstgeschichte seiner Heimat. Seine schriftstellerische Tätigkeit setzte er auch nach seiner Versetzung nach Hövelriege im Jahre 1937 fort. Neben seiner Tätigkeit als Redner und Schriftsteller wurde Dr. Tack sehr oft als Gutachter herangezogen bei Um- oder Neubauten kirchlicher Gebäude und bei der Beschaffung von Ausstattungsstücken. Dabei war er bei aller Treue zur geschichtlichen Vergangenheit aufgeschlossen für die Forderungen der Neuzeit. Diese Gutachterarbeit machte ihn weit über die Grenzen seiner Heimat bekannt und beliebt.

Dabei vernachlässigte er aber keineswegs die ihm anvertraute Pfarrgemeinde. Das Bemühen, seinen Pfarrkindern ein guter Hirte zu sein, aber auch gleichzeitig den vielen an ihn gerichteten Wünschen gerecht zu werden, nahm seine Kräfte allzusehr in Anspruch. Ein Denkmal setzte sich Dr. Tack unbeabsichtigt in der Gesamtanlage des Waldfriedhofes Hövelriege als auch in zahlreichen originellen Grabmalen.

Die Krönung seines Werkes als Wissenschaftler war die Gründung des Vereins der christlichen Kunst im Erzbistum Paderborn.

Am 11. Oktober 1953 nahm Dr. Tack in einer Feierstunde vor der Kirche Abschied von den Riegern, um einer ehrenvollen Berufung zum Probst der Gaukirchpfarre in Paderborn zu folgen. Während eines Kuraufenthaltes in Bad Orb ereilte ihn am 17. Mai 1962 der Tod. Den ihm zuerkannten Ehrenpreis der Stadt Paderborn für seine Verdienste um die kulturellen Belange von Stadt und Hochstift Paderborn nahm seine Haushälterin Gertrud Lüke mit dem wohlverdienten Dank für ihre jahrzehntelange eifrige Mitarbeit entgegen.